

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Schriftleitung: H. Braun.

Postfachkonto Köln Nr. 105 824 (H. Braun, Inh. Otto Braun)

Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit, 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 9.

Neunkirchen, Samstag den 4. März 1933.

41. Jahrgang.

Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat,
sondern da wo man verstanden wird. Morgenstern.

Das Reichstagsgebäude in Berlin

ist am Montag den 27. Febr., abends gegen 9 Uhr,
durch Brandstiftung zum Teil zerstört worden.

Als Brandstifter wurde unmittelbar nach Ausbruch des Brandes ein junger Mann verhaftet, welcher noch mit dem Anzünden weiterer Brandherde beschäftigt war und der auch ohne Weiteres zugab, den Brand angelegt zu haben und zwar allein, um Rache am internationalen Kapitalismus zu nehmen. Die bei ihm vorgefundenen Ausweisstücke lauten auf den Namen van der Lubbe aus Leiden in Holland, Maurer von Beruf, 24 Jahre alt; auch hatte er einen Ausweis der kommunistischen Partei in Holland bei sich. Er sagt aus, er habe den Brand allein angelegt und habe keine Mitläufer. Nach dem was über den Brand veröffentlicht worden ist, muß angenommen werden, daß ohne Hilfe das verwendete Brandmaterial nicht in das Reichstagsgebäude hineingebracht werden konnte. Zudem müßte eine einzelne Person Stunden gebraucht haben, bis sie alle die aufgefundenen Brandherde angelegt hätte. So weit wie sich bis jetzt feststellen läßt sind zum Anzündenden sogenannten Kohlenanzünder und Papierballen verwandt worden. Das Material kann freilich auch im Reichstagsgebäude selbst vorhanden gewesen sein. Gemeldet wurde, daß kurz vor Ausbruch des Brandes der kommunistische Abgeordnete Torgler mit Begleitung das Reichstagsgebäude verlassen habe. Er wurde bald darauf in Schutzhaft genommen und sagt aus, er habe den Namen des Brandstifters nie gehört.

Zuerst nahm die Feuerwehr an, es handle sich um einen unbedeutenden Brand im ersten Stockwerk; als sie aber mit dem Löschen an dieser Stelle fertig war, schlugen die Flammen aus dem Hauptsaal heraus, der Kuppelbau brannte ebenfalls und nun wurden zahlreiche Löschzüge herangezogen. Die bedeutende Höhe des Gebäudes bot den Löscharbeiten viele Hindernisse.

Die Polizei sperrte die ganze Umgebung des Gebäudes ab um zu verhindern, daß irgendwelche Mitläufer an der Entstehung des Brandes das Gebäude verlassen könnten.

Ueber die Person des Holländers, der als Brandstifter verhaftet wurde, ist bekannt geworden, daß er in seiner Heimat als radikaler Kommunist bekannt war und im April 1931 sich einen Ausweis ausstellte, mit dem er nach Russland reisen wollte. Solche Pässe werden auch in Holland gerne ausgestellt. Dann hat man nichts mehr von dem Russlandreisenden gehört.

Berlin. Die Polizei hatte vor einer Woche das den Kommunisten als Versammlungsort und Druckereigebäude dienende Karl-Liebknecht-Haus besetzt. Eine gründliche Durchsuchung des Gebäudes führte zur Entdeckung von geheimen Gängen und unterirdischen Gewölben, in denen gefundene Leute sowohl wie verbotene Druckschriften verschwinden konnten.

Amtliche Darstellung.

(Auszug aus den Mitteilungen des amtlichen Pressedienstes.)

Der Mittelbau des Reichstags ist völlig ausgebrannt. Der Sitzungssaal mit sämtlichen Tribünen und Umgängen ist vernichtet; der Schaden geht in die Millionen. Damit werden die Funde im Karl-Liebknecht-Haus in Verbindung gebracht, die Anweisungen zur Durchführung des kommunistischen Terrors nach bolschewikischem Muster enthalten.

Hierauf sollen Regierungsgebäude, Museen, Schlösser und lebenswichtige Betriebe in Brand gesteckt werden. Bei Unruhen und Zusammenstößen sollten vor den Terrorgruppen Frauen und Kinder vorgeführt werden und nach Möglichkeit solche von Beamten der Polizei. Der Brand des Reichstags sollte das Signal sein zum blutigen Aufbruch und zum Bürgerkrieg. Schon für Dienstag 4 Uhr waren in Berlin große Demonstrationen angesetzt. Es steht fest, daß an diesem Tage die Terrorakte gegen einzelne Persönlichkeiten, gegen das Privateigentum beginnen und den allgemeinen Bürgerkrieg entfesseln sollten.

Die vom Heidehof.

Roman von Henriette Brey.

1) Nachdruck verboten.

Die Heide blühte. Wenn im Lande die Natur ihre Mägenzeit längst überschritten hat und in hochsommerlichem Frangen still der Fruchtvollendung des Herbstes entgegensteht — dann kommt auch für die arme, verachtete Heide ihre seltsam schöne Brautzeit.

Die Heide blüht. Ein Meer von rosaroten Blüten wogt und brandet, soweit das Auge reicht. Ist gleich schimmernden roten Samtpfingstrosen ausgebreitet. Dunkelblaue Enzianen und Stachelblumen sind hineingelegt. Goldgelbe Schmetterlinge reihen sich zum Kranz um die blassen Heideblüten. Stolz der Königsheide haben ihre Leuchter aufgestellt. Und drüben am Heidehügel leuchten die roten Korallen der Eberesche aus dem dunkelglänzenden Grün hervor — ein köstliches Geschmeide! Hoch oben zieht ein Königsweib seine Kreise.

Die drei jungen Studenten, die eben den Bahndamm überquert und das Fichtenwäldchen durchschritten hatten, hielten unwillkürlich den Fuß an, um das reizvolle Bild in die Seele zu trinken. So oft sie auch schon in Ferien heimgekommen waren, der Anblick der Heimat umspannt sie immer neu mit seinem alten Zauber. Der Heidezauber, seltsam und betörend süß! Richard Liefeld, der Poesiebegeisterte, griff sie mit verhaltenem Jubel. Liebermütig warf er seine bunte Mütze in die Höhe. Seine Braunaugen strahlten. „Kinder, es geht doch nichts über unsere vielgeschmähte Heide!“ rief er entzückt. Mit einer weiten Armbewegung schien er das köstliche Bild zu umfassen. In tiefem Aufatmen dehnte er die Brust. „Da... tut mal die Augen auf! Gibt's etwas schöneres in der Welt? Schaut mal dieses purpurne Blütenmeer, vom dunkeln Wacholder umkränzt, vom blauen Himmel überpaant! Dieses Duftgewoge, diese wunderbaren Lichtspiegelungen! Wie ein Märchenland. Und dann diese geheimnisvolle, schwermütige Stille, unter der doch unendliches Leben kreist! Nein, dafür tauchte ich nicht den schönsten Gletscher ein, was, Alons?“

„Na, na,“ fiel Clemens Heideger spöttisch ein, „dämpfe deine Begeisterung ein wenig, du sonderbarer Schwärmer. Hast wohl die langen öden Winter vergessen, da wir als Jungen die Reize deiner vielgeliebten Heide gründlich kosteten? Brr! Das war wahrhaftig nicht der Unbegreiflichster Glückseligkeit, wenn man durch Fußhohen Schnee oder morastigen Schlamm an den tückischen Kolken und Mooren vorüber stapfen mußte! Oder wenn der

In Preußen

wurden zum Schutz der öffentlichen Sicherheit noch am Montagabend sämtliche öffentliche Gebäude und lebenswichtigen Betriebe unter Polizeischutz gestellt. (In Berlin durchstreiften Sonderwagen der Polizei ständig die hauptsächlich gefährdeten Stadtteile.)

Die gesamte Schutzpolizei und Kriminalpolizei in Preußen ist sofort auf höchste Alarmstufe gesetzt worden. Die Schutzpolizei ist einberufen. Gegen zwei führende kommunistische Reichstagsabgeordnete ist wegen dringenden Tatverdachts Haftbefehl erlassen. Die übrigen Abgeordneten und Funktionäre der kommunistischen Partei werden in Schutzhaft genommen. Die kommunistischen Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter und Plakate sind auf vier Wochen für ganz Preußen verboten. Auf 14 Tage verboten sind sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter und Plakate der Sozialdemokratischen Partei, da der Brandstifter aus dem Reichstag in seinem Geständnis die Verbindung mit der SPD. zugegeben hat.

Notverordnung vom 28. Februar.

Diese Notverordnung setzt in § 1 die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Verfassung des deutschen Reichs einseitig außer Kraft. Es sind daher Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung, einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraf- und Fernsprechgeheimnis, Anordnung von Hausdurchsuchungen und von Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig.

Sehr hohe Strafen, auch die Todesstrafe sind in § 4 bei Zuwiderhandlungen, bezw. wenn diese den Tod eines Menschen verursacht, vorgesehen, ebenso in § 5 bei Verbrechen wie Hochverrat, Giftbeibringung, Brandstiftung, Explosion, Beschädigung von Eisenbahnanlagen usw. Diese Verordnung ist am 28. Februar in Kraft getreten.

Die Maßnahmen der Regierung lassen sehr deutlich erkennen, daß die Gefahr einer kommunistischen Erhebung, die durch den Brand des Reichstagsgebäudes in Berlin einen so schreckhaften Ausdruck bekommen hat, doch wohl größer ist wie wir in unseren Dörfern, in denen sich das Leben nach der väterlichen Weise sehr ruhig abspielt, ahnen. Zwischen sind auch anderwärts, nicht allein in Berlin, zahlreiche kommunistische Führer in Schutzhaft genommen worden.

Offiziell wurde am 28. Februar bekannt gegeben, daß es der politischen Polizei bekannt geworden ist, daß die KPD. beabsichtigt, am Tage der Wahl und an den Tagen vorher und nachher planmäßig angelegte Ueberfälle auf Angehörige der nationalen Verbände, insbesondere der SA. und der SS., durchzuführen und hierbei etwaige bewaffnete Angehörige dieser Organisationen rücksichtslos unter Anwendung von Waffengewalt unschädlich zu machen.

Berlin. Das Nationalbild unseres ehemaligen, im Kriege berühmt gewordenen Kreuzers „Emden“ ist von Australien nach Berlin gebracht worden und wurde als ein Zeichen der Freundschaft des australischen Volkes durch Minister Bruce unserem Reichspräsidenten übergeben.

Berlin. Der ehemalige Direktor Brolat von der VVO. wurde wegen Mord zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und als Folge ohne Gewährung einer Pension von dem Aufsichtsrat der Gesellschaft entlassen.

Berlin. Der Reichsinnenminister hat in einem Erlass gegen das Doppelverbrechen von Beamten Stellung genommen.

Gefährlicher.

Eine Verordnung trifft Bestimmungen über die Gefährdung der hohen Gefährlichkeit (über 12000 M) bei dem vom Staat unterstützten Betriebe.

Im Berliner Schloß wurde am 25. Febr. abends ein Brand im Dachstuhl bemerkt und gelöscht. Die Polizei nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt.

Amerikanische Bankenkrise. Daß unsere deutsche Bankenkrise 1931 zum Vergleich mit der amerikanischen herangezogen wurde, ist verständlich, aber die Ursachen sind doch sehr verschieden. Not an barem Gelde ist freilich auf beiden Seiten das gleiche Merkmal dafür, daß in zahlreichen deutschen Banken 1931 und in Teilen der Ver. Staaten jetzt, besonders im Staate Michigan und in der Stadt Detroit, wo die vielen Autos hergestellt werden, die Kunden der Banken tagelang kein Geld bekommen können. Infolgedessen sinkt das Vertrauen in die Banken und Viele suchen ihr angelegtes Geld zurück zu bekommen, um es daheim aufzuheben. Dieses Mißtrauen hat sich auch auf New York ausgebreitet und der neue Präsident wird beim Amtsantritt allerhand Arbeit vorfinden.

Ostasien. Japan ist nach dem einmütigen Beschluß des Völkerbundes, daß seine Eroberung der Mandchurie zu Unrecht erfolgt und darum nicht anzuerkennen sei, aus dem Völkerbunde ausgetreten. Dem Beschluß des Völkerbundes haben sich die Vereinigten Staaten von Amerika, die nicht zum Völkerbunde gehören, in allen Teilen angeschlossen. Die Japaner sind inzwischen mit 30000 Mann in die chinesische Provinz Jehol einmarschiert und mit Hilfe ihres modernen Kriegsmaterials werden sie auch wohl zum Ziele kommen und diese Provinz unter ihre Verwaltung nehmen. Der Appetit kommt beim Essen und so werden sie auch noch das Verlangen haben, die in der Nähe der Grenze Jehols liegende alte chinesische Hauptstadt Peking zu besetzen und den nicht weit davon entfernten bedeutenden Hafenplatz Tientsin.

Wenn man einen Hund werfen will, so ist leicht ein Stein gefunden und so sind die Japaner auch niemals um eine Ausrede verlegen und wenn sie durch die Mongolei den Russen auf den Fels rücken. Um sich ein Bild von diesem Kriege zu machen, muß man schon eine Karte zur Hand nehmen und aus der Betrachtung wird hervorgehen, daß die Mandchurie zwar ein sehr fetter Happen für die Japaner ist, daß sie aber nur einen kleinen Teil von Asien darstellt und auch früher nicht zu China gerechnet wurde. Als Japan vor einigen Jahren sich ernstlich für die Mandchurie interessierte, zogen Hunderttausende von Japan in das neue Land, aber von dem volkreichen China gleich Millionen. Die Zahl der Chinesen in der Mandchurie wird zur Zeit auf 20 Millionen geschätzt, immer noch ein kleiner Teil vom ganzen China. Inzwischen ist der japanische Vormarsch mit großer Eile von drei Punkten aus erfolgt.

Die übrigen 18 Provinzen des chinesischen Reiches haben ein Flächenmaß von über 4 Millionen km (Deutschland in seinen jetzigen Grenzen 472 000 km) und über 400 Millionen Einwohner. Vergewagt man sich diese Größen- und Bevölkerungsverhältnisse, so wird man begreifen, daß ein solches Reich zu entwickeln kann, die doch eines Tages selbst Japan halt gebieten und daß ihm auch von anderer Seite geholfen wird, denn es liegt nicht im Interesse der übrigen Welt, wenn Japan den ganzen Osten beherrscht. Diese Ansicht wird auch den zaghafsten Völkerbund veranlaßt haben, Japan ein kräftiges „Halt!“ zuzurufen. Die Chinesen sind zudem ein sehr fähiges Volk; sie haben sich, stolz auf ihre Vergangenheit, mit am längsten gegen die Annahme europäischer Kultur gewehrt und tun dies noch.

Die Chinesen haben praktischen Sinn, Fleiß, Geduld, Genügsamkeit, sind anständig und schlau, unübertroffen als Kaufleute. Obgleich im Auslande nicht sehr viele von ihnen wohnen, beherrschen diese den ausländischen Handel in bedeutenden asiatischen Küstenplätzen und sind durch ihre Heilatlasse sehr opferbereit.

Bucherer schon ein paarmal bei deinen Hausleuten gewesen ist und sich nach deinen Verhältnissen erkundigt hat. Die werdens deinem Vater gesteckt haben,“ vermutete Richard. „Möglich, Na, erlei. Der Hof trägt's schon,“ lachte Clemens leichtsinnig. „Man ist nur einmal jung. Ich will mein Leben genießen!“

„Weißt du, Clemens,“ warf Alons ein, „ein bißchen weniger genießen und etwas mehr studieren könnt nicht schaden. Ich glaub, du hast in diesem Semester das Kolleg kaum fünfmal mit deiner Gegenwart beehrt. Und deine noble Verbindung,“ „Ach was, behalt deine Weisheit für dich!“ fiel Clemens unwirsch ein. Ein Zug von Hochmut entstellte sein hübsches Gesicht. „Unterwegs kann nicht jeden Groschen in der Hand umdrehen wie ein armer Schlucker.“ Eine peinliche Pause. Alons Lenwater, der blutarme Student, der von des Pfarrers Güte studierte, biß sich heftig auf die Lippen. Blut schoß ihm in die Stirn. Aber der gutmütige Richard vermischte schnell den hochfahrenden Eindruck und rief: „Alons hat recht, Clemens. Hast es wirklich toll getrieben. Aber streiten wir nicht. Singen wir lieber eins!“ Er stimmte frisch an und die anderen fielen ihm rüstigen Vorwärtsschritten ein:

Wo's Dorflein dort zu Ende geht,
Wo's Mühlenrad am Bach sich dreht,
Da sieht im Duft'gen Blütenstrauch
Ein Hüttlein klein, mein Vaterhaus!

„Na, für dich stimmt das Lied ja eigentlich nicht, Clemens,“ lachte Richard Liefeld. „Der stolze Heidehof, das schönste Besitztum weit und breit, und dann: „ein Hüttlein klein!“ Eher paßt es zu unserm Vaterhaus, gelt, Alons? Meines, das beschriebene Lehrerhaus und dem Alons Lenwater seins.“ „Munter ergänzte Alons: „Über eins paßt doch: „Da steht im Duft'gen Blütenstrauch!“ Wenn ich in Osterferien bin, steht unser armes Häuslein mit dem Strohdach immer ganz romantisch aus, inmitten der blühenden Kirschen- und Apfelbäume.“ „Kinder, dort drüben am Heidehof leuchtet bereits das rote Dach des Heidekrugs!“ rief Clemens aufgeräumt und schritt rascher aus. „Ich schlage dem hohen Kollegium vor, dort zuerst den Heidekrug herunterzuspülen!“ „Hm. Ich möchte am liebsten sofort nach Haus,“ entschuldigte sich Alons. „Ich verpüre auch keine große Lust,“ stimmte Richard bei. „Meine Eltern werden mich erwarten. Du weißt ja, Clemens, Mutter war lange krank.“ „Na, dann also nicht! Ich wette, der Alons will bloß heute noch zum Pastor!“ „Natürlich, Clemens, weshalb nicht? Der Herr Pastor ist mein Gönner und Wohltäter! Das ist doch schon Pflicht der Dankbarkeit! Und ich geh gern zu ihm. Bin gespannt auf seine neuen Rosenzüchtungen.“ Fortf. folgt.

Zur Wahl der Amtsvertretung in Burbach

sind folgende Wahlvorschläge eingereicht worden:

Reinhold: NSDAP. Artur Reiffenrath, Neunkirchen. Heinrich Brüggemann, Burbach. Ewald Becker, Niederbreiselsdorf. Fritz Jung, Struthütten. Fritz Diehl, Salchendorf. Karl Zahn, Wahlbach. Egon Laug, Altenfeesbach. Fritz Weller, Joppenfeld. Alfred Kreuz, Würgendorf. Oskar Jey, Holzhausen. Martin Scholl, Gilsbach. Bernhard Weber, Oberbreiselsdorf usw.

Reinhold: SPD. Albrecht Grau, Joppenfeld. Emil Denker, Salchendorf. Karl J. Holzhausen. Maria Abraham, Neunkirchen. Fritz Runge, Würgendorf. Fritz Pfeiffer, Struthütten. Fritz Baumeister, Neunkirchen. Franz Lomax, Burbach. H. Ströhm, Niederbreiselsdorf. Robert Bieler, Altenfeesbach. Karl Metz, Holzhausen. Ernst Eisel, Salchendorf usw.

Reinhold: Evangel. Volksdienst. Reinhold Judd, Salchendorf. Hermann Salm, Burbach. Johannes Reichel, Oberbreiselsdorf. Hermann Grau, Joppenfeld. Wilhelm Krumm, Gilsbach. Friedrich Carl Schneider, Neunkirchen. Karl Post, Lippe. Alfred Quandel, Altenfeesbach. Walter Adam, Struthütten. Wilhelm Peter, Niederbreiselsdorf. Reinhold Krumm, Wahlbach. Gustav Schreck, Holzhausen usw.

Reinhold: Christl.-Nat. Einheitsliste. Willi Ermet, Neunkirchen. Paul Scholl, Burbach. Rudolf Hering, Holzhausen. Martin Landwehr, Salchendorf. Adolf Becker, Wahlbach. Ernst Heinz, Niederbreiselsdorf. Fritz Hitz, Struthütten. Ernst Seibert, Würgendorf. Fritz Kreiskott, Oberbreiselsdorf. Gustav Ginsberg, Altenfeesbach. Reinhold Sauer, Gilsbach. Richard Kreuz, Lügeln usw.

Reinhold: Liste der Erwerbslosen. W. B. Diehl, Lippe. Rudolf Weber, Wahlbach. W. Weyrich, Wahlbach. Richard Wagner, Struthütten. Ernst Weber, Neunkirchen. Ernst Otterbach, Joppenfeld. Alfred Wahler, Holzhausen usw.

Wahlvorschläge in den Gemeinden:

Gemeinde Altenfeesbach.

Reinhold: Bürgerliste: Karl Hitz, Klemens Sauer, Ferd. Stolz, Ewald Hitz, Paul Johannes, Robert Bieler. — Liste Weber: Paul Weber, Karl Grau, Fritz Judd II, Karl Stumpf, Hermann Klein, Max Weber. Liste Klein: Alfred Klein, H. Hein, W. Reinhold II, Friedr. Judd I, Gustav Ginsberg. Liste Quandel: Alfred Quandel, Aug. Kreuz, Wilh. Stahl I. NSDAP: Armin Laug, Fritz Sauer, Willi Geener, Walter Quandel, Fritz Heinrich, Johann Schmidt.

Gemeinde Burbach.

Reinhold: NSDAP: Karl Schäfer, H. Brüggemann, Karl Stahl II, Ernst Metz, Emil Diehl, Emil Deter. Liste Fritz Klein: Fritz Klein I, Rob. Schöllchen, C. F. Scholl, Paul Scholl, Walter Klein, Fritz Petri. Bürgerliste: Karl Hoffmann, Hugo Klein, Adolf Weber, Walter Hoffmann, Ewald Klein, Karl Dornseiff. Liste Kreuz-Salm: Heinrich Kreuz, Hermann Salm, Ludwig Haas, Ernst Ketter, Fritz Türr. Liste Sanger: Ernst Sanger, August Fick, Jakob Schweitzer, Adolf Jakob.

Gemeinde Gilsbach.

Liste Späth: Friedr. Späth, Wilh. Krumm, H. Sauer, M. Wiffenbach. Liste Sauer: Gustav Sauer, Alb. Späth, Emil Sauer, Rob. Klein. Neutrale Liste: Reinhold Sauer, Herm. Kreuz, Osw. Jung, Herm. Deter. Gewerkschaftsliste: Theobald Schmidt, Fritz Späth. Liste Scholl: Martin Scholl, Wilh. Scholl, Ph. Herr, Fritz Speck.

Gemeinde Holzhausen.

Liste NSDAP: Reinhold Müller, Heinz Fries, Emil Fuchs, Oskar Jey, Gustav Moos, Karl Hering. Liste 2: Leop. Schmidt, Gustav Puffel, Gustav Weg, Alfred Wahler, Adolf Schneider. Liste 3: Adolf Kille, Gustav Klappert, Karl Georg, Ad. Müller, Heinrich Thomas, Adolf Moos.

Gemeinde Lippe.

Liste der Erwerbslosen: H. C. Junker, Willi Paul Diehl. Liste Partellos: Emil Geber, Otto Diehl, Karl Kinder, Ewald Diehl. Liste Gemeinwohl: Albert Geber, Edmund Uhr. Liste Ed. Diehl: Ewald Diehl, Walter Bieler. Liste W. H. Walter Diehl: Alb. W. Diehl, Karl C. Bieler, Ernst Diehl, L. W. Walter Diehl. Liste Donath: Ewald Donath, Heinrich Petri II, Emil Diehl, Hugo Hild.

Gemeinde Lügeln.

Liste Hermann: Friedr. Hermann, Paul Schneider, Karl Schäfer, Konr. Heinz. Liste Einigkeit: Friedr. Vichtenhäger, Herm. Theis, Emil Schupp, Heinz Schäfer. Liste Schwarz-Weiß-Rot: Alfred Müdersbach, Emil Georg, Karl Schnell. Liste Benner: Richard Benner, Emil Hermann, Heinrich Heide. Liste Wilhelm: Karl Wilhelm, Karl Weg, Arnold Rübsamen, Max Hühns. Liste Gemeinnutz geht vor Eigennutz: Karl Fuchs, Emil Weg, Christian Buck.

Gemeinde Neunkirchen.

Liste Partellos: Hermann Hensgen, Fritz Weige, Ernst Krumm, Willi Ermet, Gustav v. d. Heyden, Richard Kirchhöfer, Ewald Pfeiffer, Gustav Heilmann, Max Ermet. — Liste Arbeiter und Unzufriedenen: Albert Klein 2, Fritz Baumeister, Karl Schmidt, Hermann Sander, Heinrich Gudelius, Franz Reiffenrath, Paul Uhr, Karl Rottmann, Erich Langenbach. — Liste A. S. D. A. B.: Artur Reiffenrath, Albert Hermann, Theodor Weg, Emil Reiffenrath, Oskar Hertel, Heinrich Laug, Hans Knorth, Artur Henrichs, Wilhelm Hering, Karl Henrichs. — Bürgerliche Einheitsliste: Adolf Hädel, Robert Geener, Richard Meyer, Albert Fick, Ernst Weber, Robert Hopf, Albert Jetter, Robert Sauer, Richard Knaas.

Gemeinde Niederbreiselsdorf.

Liste Arbeiterliste: Heinrich Ströhm, Otto Henrich, Ewald Böhl, Aug. Müll. II. Liste Nationale Einheitsliste: Mein. Weigel, Heinrich Greis, H. Tector, H. Georg II. Neutrale Liste: Emil Böhl, Rud. Weigel, Otto Herr, Alfred Heinz.

Lokales.

Struthütten. Die NSDAP Ortsgruppe Struthütten veranstaltete am vergangenen Freitag einen Deutschen Abend. Die Turnhalle war wie bei allen solchen Veranstaltungen stark besetzt. Die Aufführungen auf der Bühne zeigten von künstlerischem Geschick und das Orchester verdiente wie immer Anerkennung.

Herdorf. Auch Herdorf hatte seinen Karneval. Zu dem Festzug des Prinzen Karneval am Dienstag waren viele Vorbereitungen getroffen worden und die humorbegeisterten Mitwirkenden hatten wirklich eine große Sache zurechtgebracht. Nach Köln braucht niemand mehr zu reisen. Der Besuch von Herdorf genügt. Es hatten sich viele einheimische und auswärtige Zuschauer eingefunden. Die einzelnen Wagen waren geschickt zusammengestellt. Abends herrschte in allen Lokalen Karnevalsstimmung.

Burbach. Auf Veranlassung des Herrn Ferdinand Albert Theis in Würgendorf soll am Sonntag den 2. April, nachm. 2 1/2 Uhr beginnend, im Saale Hotel Böcher eine Wiederkehrsfestfeier stattfinden und zwar für die noch lebenden Konfirmanden der Jahrgänge 1879/80 (geboren vom 1. Oktober 1864 bis 31. März 1866), die gemeinsam bei Pfarrer Rumpaus und Pfarrer Romberg in den Konfirmanden-Unterricht gegangen sind. Es ist für den Wiederkehrsfest ein hübsches Programm aufgestellt worden, wie es für alte Leute paßt. Auch werden Ansprachen gehalten von Pfarrer Bruchhaus und Missionsinspektor Hoffmann.

Würgendorf. In dem Schuppen der früheren Schraubenfabrik, in welchem die Verpackungsabteilung tätig gewesen ist, werden Vorbereitungen getroffen, um ein Lager für den FZD aufzunehmen. Träger des Dienstes ist „Rote Erde“ Träger der Arbeit die Gemeinde Würgendorf und die Oberförsterei Halger.

Lippe. Die Stiefel gewischt, den Bart gekämmt, dann geht es am Sonntag den 12. März zur Gemeinderatswahl. Hier in Lippe sind 6 Wahlvorschläge eingereicht, bei 306 Wahlberechtigten und 456 Einwohnern. Immerhin ein Trost, daß bei den eingeschränkten Selbstverwaltungsrechten noch Männer da sind, die zu fechten und zu raten bereit sind. Fünf ehemalige Gemeinderatsmitglieder lehnten eine Wiederwahl ab; sie waren zum Teil schon lange in der Vertretung tätig. Der Wahlkampf hat begonnen, die Wähler sollen überlegen und dann zur Wahl schreiten.

Haiger. Zur Wahl der Stadtverordneten sind nach einer Einigung zwei Bürgerlisten aufgestellt worden; außerdem eine Bürgerliste „Gemeinwohl“.

Gemeinde Oberbreiselsdorf.

Liste NSDAP: Bernhard Weber, Oskar Schnell, Fritz Schäfer. Liste Reichel, Volksdienst: Joh. Reichel, Herm. Weber, Erich Henrich I, Erich Weber II. Liste Gustav Georg: Gustav Georg, Heinz Georg, R. Wiedersheim II, Otto Henrich. Liste Keller: Waldemar Keller, Roland Jey, Wilh. Schmied, Oskar Jey. Liste Hering: Erich Hering, Walter Jey, Emil Benner, Otto Helmann.

Gemeinde Salchendorf.

Liste NSDAP: Albr. Böcking, Fritz Diehl, Emil Breitenbach, Karl Koch, Adolf Ginsberg I, Arnold Durth, Ernst Schneider, G. Zimmermann. Liste Co. Volksdienst: Otto Judd, H. Ruben, W. Kreuz, R. Hoffmann, Alfr. Weidt, Rich. Stolz, Aug. Geier, Arn. Bär, Ed. Geener, C. Langenbach, R. v. d. Heyden, Albert Strunk. Liste Ver. Arbeitnehmer: E. Denker, Wilh. Späth, C. v. d. Heyden, Ernst Ströhm, G. Leicher, Karl Schlemper, Ernst Eisel, Willi Fick. Parteilose Liste: Arnold Meyer, Emil Sander, Fritz Jetter, Paul Schäfer, W. Dietrich, Heinrich Hühns, A. Friedrich, Paul Hampe. Unpolitisch Bürgerl. Liste: F. Schneider II, Albert Bär, Gustav Stein, Fritz Wilsbraut, Albrecht Grau, Otto Brombach.

Gemeinde Struthütten.

Liste NSDAP: Reinhold Aurand, Albert Willwacher, Walter Geener, Karl Ginsberg II, Ewald Stein, Fritz Rühl, Max Odenbach, Gustav Groß, Ewald Schwarz, Ernst Schweitzer, Karl Hartmann, Fritz Aurand. Liste Sozialistische Arbeiterpartei: Reinhold Weber, Karl Schweitzer, Fritz Pfeiffer, Aug. Dornmann I, Alfred Stilian, Willi Will. Bürgerliste: Adolf Stilian, Emil Huhn, Ernst Henrichs, Louis Kreher, Walter Adam, Albert Scheel. Nationale Einheitsliste: Hermann Schütz, Ewald Lichtenthaler, Wilh. Müller, Hermann Lorenz, Alfred Böllner, Herm. Neuffer, Alb. Fischbach.

Gemeinde Wahlbach.

Liste für das allgem. Interesse: A. C. Diehl, Ernst Ginsberg I, Walter Heinz, Reinhold Krumm. Bürgerliste: J. H. Sartor, Fr. Müller, Walter Ginsberg, Heinrich Diehl I. Liste Bund der Kinderreichen: G. Hoffmann, Wilh. Klein, Wilh. Ginsberg, Edm. Laug. Liste Karl Zahn: Karl Zahn, Karl Schöllchen, Aug. Müller, Albert Weber. Christl.-nat. Liste: Ludwig Heinrich Diehl, Rob. Bahl, Wilbert Diehl, Fritz Quandel.

Gemeinde Würgendorf.

Neutrale Einheitsliste: Alfred Baumgarten, Albert Hampe, Rudolf Schmidt, Fritz Schreiber, Ewald Schreiber, Richard Metz. Liste Becker: Hermann Becker, Heinrich Kösch, Eugen Ortman, Hermann Reuter. Liste Eiser-Diehl: Türk: Kaspar Eiser, Hermann Diehl, Willi Türk, Heinrich Diehlmann. Liste Neutral: Wilhelm Kreuz, Emil Deter, Aug. Fick, Fritz Hecker.

Gemeinde Joppenfeld.

Liste Grau: Albrecht Grau, Adolf Garmjost, Friedr. Christ, Rob. Daub. Liste Einheitsliste: Emil Schmidt I, Hermann Grau, Robert Jöller, Richard Schreiber II. Liste Nationale Einheitsliste: Fritz Weller I, Richard Roth, Edmund Veel, Bernh. Wieg.

Gemeinde Wilden.

Christl.-Nat. Liste: Alfred Duer, Friedr. Spies, Heinz Löh, Hugo Ernst, Adolf Häuer, Heinz Daz, Heinz Runge, Heinz Uebach, Heinz Böcking. Arbeiterliste: Helmut Wagener, Karl Neef, Artur Stein, Albrecht Kreuz, Karl Faust, Albert Hampe, Otto Plaum, Emil Plaum.

Zum Ausbau der Mittelschule

zu Neunkirchen.

Wieder einmal rückt der Oftertermin mit seinen Schulentlassungen, Verlegungen und Umstellungen heran. Wenn die Frage nach Beschäftigung der Schulentlassenen heute noch immer in den wenigsten Fällen beantwortet werden kann, so ist auch die Notwendigkeit oder Möglichkeit der Umschulung oft ein „schwieriges Kapitel“. Im allgemeinen kann man von zehnjährigen Jungen oder Mädchen noch nicht sagen, welchen Beruf er oder es ergreifen soll. Und doch ist die Beendigung der Grundschulzeit und die weitere Einschulung der Kinder von allerweitestgehender Bedeutung. Leider hängt die Wahl der Schulpflicht in unserer Gegend sehr von den wirtschaftlichen Verhältnissen ab. Ich möchte hier aber einmal von der wirtschaftlichen Seite absehen und den Blick auf die rein schulische Seite lenken.

Außer den öffentlichen höheren und privaten mittleren Schulen in Burbach und Siegen ist die geborgene Abteilung der Volksschule zu Neunkirchen eine sogenannte weiterführende Schule, die in ihren Unterrichtsstoffen über das Ziel der Volksschule hinausgeht. Sie vermittelt aber für Schüler, die nicht auf eine höhere Schule übergehen wollen, eine abgebrochene, nicht abgeschlossene Schulbildung, da sie den nach Beendigung der Grundschulzeit aufgenommenen Schülern in fünf Jahren die Reife für die Untersekunda eines Realgymnasiums geben kann. Das sechste und letzte Jahr müssen also unsere Kinder auf einer fremden Anstalt verbringen, wollen sie eine abgeschlossene Bildung haben. Da taucht doch immer wieder die Frage auf: „Ist es denn tatsächlich nicht möglich, daß wir unseren Kindern einen Abschluß ihrer Schulbildung am Orte oder doch in nächster Nähe geben können.“ Das ist die Frage, die so viele Eltern der Mittelschüler und solche, die es werden wollen, immer wieder stellen. Ja, es gibt eine solche Möglichkeit auch ohne erhebliche Aufbringung von Kosten für den Schulhaltungsträger. Vor Jahren schon war der Ausbau der „Mittelschule“ angestrebt worden, doch scheiterte er an den wirtschaftlichen Anforderungen. Heute liegen die Dinge wesentlich günstiger und endlich einmal müßten die maßgebenden Körperschaften dem Wunsch der Elternschaft der Neunkirchner Schule nachgeben. Es scheint ja in letzter Zeit auch eine Veränderung in der Beurteilung der Angelegenheit eingetreten zu sein, wenn man gelegentliche Veröffentlichungen in den Zeitungen als Stimmungsbarometer werten will.

Begdorf. Am 27. 2. fand hier auf Einladung des Landwirtschaftl. Vereins für Rheinpreußen eine Tagung der Weiden- und Bodenbenutzungsvereinigungen aus dem oberen Kreise Altenkirchen statt, in der höhere Beamte kurze Vorträge hielten. Der Leiter des Arbeitsamtes Siegen, Dr. Kirchner, sagte die Aufgaben des Arbeitsamtes wie folgt zusammen: 1. Er soll die Arbeitsdienstwilligen zu ernsthafter Arbeit anhalten, 2. Er soll unter den jungen Menschen Kameradschaft pflegen, 3. Er soll versuchen, den jungen Menschen dazu zu bewegen, daß er über allen nationalen Angelegenheiten jeden Zwist vergißt und nur das Vaterland sieht.

Herdorf. Das Turn- und Sportabzeichen wurde den Turnern Edmund Ermet, Pius Ermet und Josef Weber verliehen.

Vom Westerwald. Der Westerwaldverein hielt eine Konferenz für die Fremdenwerbung am Sonntag in Montabaur ab, geleitet von dem 2. Vorsitzenden C. Wiffenbach, Frankfurt. Dieser konnte mit gutem Gewissen sagen, daß die durchgeführten Werbemaßnahmen Erfolg gehabt hätten. — Bürgermeister Salm-Marienberg ist schon lange tätig in der Sommerfrischbewegung und da diese für den hohen Westerwald von Marienberg ausgegangen ist, so kommt seiner Meinung eine größere Bedeutung zu. Er sagt: Die Gäste, die den Westerwald besuchen, legen den größten Wert auf gutes Essen und Sauberkeit. Auch wurde eine Norm für Pensionen festgelegt und zwar für den rheinischen Westerwald 4–5 M., für den hohen Westerwald 3–4 M. — Am 21. Mai soll für die Hollandwerbung von Siegen aus eine Rundfahrt über den Westerwald unternommen werden, an der holländische Zeitungsmänner teilnehmen.

Jahreshauptversammlung des Neunkirchner Kriegervereins.

Diese gut besuchte Versammlung fand am Sonntag Nachmittag im Vereinslokal Peterjan statt. In Vertretung des erkrankten Vorsitzenden, Apotheker Eckert, leitete und eröffnete der stellv. Vorsitzende, Mittelschullehrer Franke, die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes Major A. D. Gravenhorst-Siegen und das Mitglied des Verbandes Albert Fischbach-Struthütten. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß die Vereinsaktivität eine rege gewesen ist. Die Kasse schloß ab mit einer Einnahme von M. 966.53 und Ausgabe von M. 872.89, so daß ein Bestand von M. 93.64 vorgetragen wird. Apotheker Eckert ist auf seinen Wunsch ausgeschieden. Bei den Neuwahlen wurde der Vorstand wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender H. Franke, Stellvertreter Heinz Petri, Kassierer R.

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird sich die neue Gemeindevertretung mit der Frage des Ausbaues der „Mittelschule“ ernsthaft beschäftigen. Die Eltern der „Mittelschüler“ dürfen also hoffen, daß schon vom nächsten Jahre ab ihre Kinder sechs Jahre in Neunkirchen bleiben können. Damit werden die jungen Menschen dann ein Abschluszeugnis bekommen, das ihnen auf ihrem Wege ins Leben hilft, Türen aufzuweisen, die ihnen sonst verschlossen bleiben. Daneben aber soll die Möglichkeit des Übergangs auf eine höhere Schule bestehen bleiben. Vielleicht ergibt sich in einiger Zeit noch einmal die Möglichkeit, hier an dieser Stelle das für und Wider eines Ausbaues der Neunkirchner Schulverhältnisse im Sinne eines entwicklungsfähigen Ausbaus zu behandeln.

Wenn nun jetzt wieder Elternpaare ihr Vertrauen der Neunkirchner Schule dadurch schenken, daß sie ihre Kinder dieser Schule anvertrauen, so möge das den Neunkirchner Körperschaften nicht nur ein Beweis eines Vertrauens zur Schule, sondern auch zu den beschließenden Körperschaften sein, dessen sie sich würdig zu erzeigen haben.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Der „Marsch der Tausend“ durch den Freien- und Hikingrund und anschließend durch das Siegerland, der Standarte 130 der NSDAP, begann am Samstag den 25. Februar mit dem Hikingrund und wurde am Sonntag durch den Ober- und Untergrund fortgesetzt. Die Mannschaften wurden in den Dörfern einquartiert. Es hat nicht an Quartieren gefehlt. Den Zug begleitete eine Musikkapelle und ein Trommlerkorps. An der Spitze marschierten die Fahnenträger und die Fahnenbegleiter, den Schluß bildete eine Abteilung SS. In den meisten Orten wurden Ansprachen von den Führern gehalten. Wenn auch kein lauter Jubel ertönte, was bei uns überhaupt nicht Mode ist, so konnte man doch bemerken, wie die gute militärische Haltung aller an dem Aufmarsch Beteiligten, auf die Bevölkerung ihren beabsichtigten Eindruck nicht verfehlte. Hier in Neunkirchen war ein Wachlokal eingerichtet worden und um 10 Uhr ging die Wachehauspatriotte rund um zu sehen, ob nicht hier und da noch ein brauner, milder Gast hinter dem Glastische. Aber sie waren alle im Bett. Ja, ein solcher Marsch, auch noch mit dem besapften Affen, ist nicht von schlechten Eltern. Man braucht hernach nicht mehr gewiegt zu werden.

Neunkirchen. Die Straßensammlungen der Kinder mit den Büchsen sind für die Rheinische Mission bestimmt und werden für einige Monate in allen Gemeinden durchgeführt. — Am Samstag abend sprach der ehemalige U-Boot-Kommandant Freiherr von Forstner vor einer von Kampfront Schwarz-weiß-rot einberufenen, durch Herrn Peter-Struthütten geleiteten Versammlung im Hotel Reiffenrath. Der Redner erzählte nach Erledigung seiner Werberede für die Wahlen viel Interessantes und Selbstbelebendes aus der Zeit des Krieges und der Nachkriegszeit. Den Glauben an seines Volkes Sendung in der Welt verliert er nicht.

Volksstrauertag. Am Sonntag den 12. März, am Tage der Gemeinderatswahlen, ist auch Volksstrauertag zum Gedenken an die Opfer des Weltkrieges.

Film-Vorführung.

Das Hellerthaler Lichtspielhaus zeigt am Freitag, Sonntag und Montag die größte Volks-Tonfilm-Operette von Lilian Harven und Willi Fritsch: „Die Drei von der Tankstelle.“ Jeder muß dieses Filmwerk gesehen haben.

Aus dem Bericht des Arbeitsamtes Siegen

für die Zeit vom 1. bis 15. Februar.

Die Zahl der beim Arbeitsamt gemeldeten Arbeitsuchenden erhöhte sich um 165 auf 19.772. Am 31. Januar betrug die Zahl der Wohlfahrtsdienstlosen 8.361 (36,2 auf 1000 Einwohner). — Im freiwilligen Arbeitsdienst ist die Zahl mit rd. 3.600 unverändert geblieben. Am 15. Februar betrug die Gesamtzahl der Unterstützten im Stadtkreis Siegen 2221 (69,9%), Landkreis Siegen 7198 (70,2%), Kreis Altenkirchen 4346 (64,0%), 1419 (49,4%). *) auf 1000 Einwohner.

Sport gegen den Strich!

Unter diesem Titel veröffentlicht Gaunersfelder Wagner-Wehbach d. Weid. Spielverbanes in einigen Zeitungen einen Artikel, der sich scharf gegen die einseitige Anteilnahme des Publikums am „Siege“ und an den „Siegen“ wendet. Diese Erregung der Leidenenschaften nennt man „Sportbegeisterung“, die den Sportgebern in Mißkredit bringt. Das Publikum ist auf den Sportplätzen zu Gast und hat Gerechtigkeit zu achten. Es ist erschütternd, Jugendliche zu sehen, die den Gegner laut beschimpfen, wie Sportdamen mit hysterischem Geschrei an dem Kampfe Anteil nehmen. Es ist unnatürlich, wie selbst besonnene Vereinsanhänger ihre „Sportbegeisterung“ in den schlimmsten Beschimpfungen der spielenden Mannschaften zum Ausdruck bringen.

„Ich klage niemand an, ich nenne niemand, ich warne aber, daß es so nicht weitergeht. Jeder anständige Sportfreund, der heute auf diese Plätze geht, ja selbst die Sportführer müssen sich die Frage vorlegen, ob ein solcher Sport überhaupt noch eines Erfolges und einer Unterlegung wert sei.“

Ann. d. Red. Wir hoffen, daß sich im Hellertale auf den Sportplätzen keine Szenen abspielen, die auf ein unfaires Verhalten des Publikums hindeuten. Andernfalls ist es Sache der Sportvereine dafür zu sorgen, daß solche Besucher vom Platz verwiesen werden. Die auswärtigen Sportgäste müssen sich, ob sie liegen oder unterliegen, bei uns wie daheim fühlen.

Köln. Vom 22. bis 30. April wird in Köln die Ausstellung: „Deutscher Wald — deutsches Holz“ stattfinden. Sie wird mit der sogenannten Rheinischen Grünen Woche verbunden. Den Höhepunkt der Ausstellung bildet eine Reihe Holzbauten als reiner Holzhausbau, wie Fachwerkhäuser, Jagdhütte, Wohnlaube, Wochenendhaus, Viehstall usw.

Petri, 1. Schriftführer Dr. Martin Landwehr, Stellvertreter Otto Braun. Offizierskorps, Fahnenträger usw. bleiben unverändert. Als neuer Beisitzer für Salchendorf wurde Fritz Schneider gewählt. Der Beitrag soll in der jetzigen Höhe bestehen bleiben. Bei der Wahl des Vereinslokales erhielt H. F. Reiffenrath Stimmenmehrheit und ist das Vereinslokal nunmehr dort. Ein Bericht über die Reichsgründungsfeier, vorgetragen von Richard Petri fand wohlverdienten Beifall. Eine Ansprache von Major Graenhof sowie eine solche von dem nunmehrigen Vorsitzenden, sowie der gemeinsame Gesang des Liedes „Deutschland hoch in Ehren“ beschloßen die anregend verlaufene Versammlung. Nachzutragen ist noch die Mitgliederbewegung. Bestand zu Beginn des Jahres 115 Mitgl., ausgeschieden durch Tod 2, durch freim. Austritt 6, neu aufgenommen 4, so daß ein Bestand von 111 Mitgl. verbleibt.

Obst- und Gartenbauverein für den Untergrund.

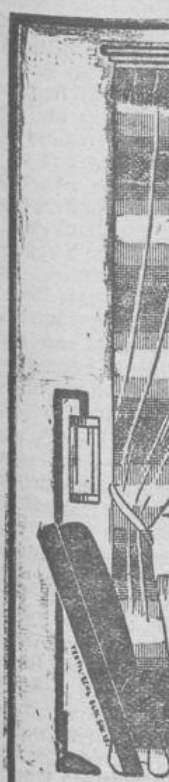
— Der Obst- und Gartenbauverein für den Untergrund hielt am Samstagabend in der alten Schule hier die Hauptversammlung ab. Punkt 1. Rechnungsablage. Die Jahresrechnung wurde von Hermann Pfeiffer und Fritz Ermet geprüft. Bei einer Gesamtausgabe von M. 100.06, darin der Beitrag an den Kreisverband enthalten ist, verbleibt am Jahresschluß ein kleiner Kassenbestand. Für 1933 soll wieder M. 1.— Beitrag erhoben werden, davon erhält der Kreisverein die Hälfte. Dem Kassierer, Rudolf Oppermann, wurde Entlastung erteilt. Infolge Verlegung seines Wohnsitzes nach Struthütten mußte eine Neuwahl erfolgen. Fritz Ermet übernahm dieses Amt. Der Vorsitzende, Otto Regel, berichtete über die Verammlung des Kreisvereins in Siegen und gab schätzenswerte Winke zu der Behandlung der Obstbaumzucht. — Der Süßmoß-Bereitstellung, wobei Fallobst verwertet werden kann, soll in diesem Jahre besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Eine Obstausstellung ist gelegentlich des Herbstmarktes geplant. Leider ist das Interesse für die Tätigkeit des Vereins viel zu gering.

Spiel und Sport. (Fußball).

Begdorf 06 — Sp. B. Altenfeesbach 4 : 2
Wegbach — Sportfreunde Herdorf 1 : 5 abgebr.
Holzhausen — Borussia Salchendorf 2 : 2
Neunkirchen Spd. — Salchendorf Spd. 2 : 2

Vorführung.

Die Neunkirchner erwarten am kommenden Sonntag den Sport-Verein „Wider“ Burbach zum fälligen Meisterschaftsspiel. Anstoß 2 1/2 Uhr.



Beht 2
Die Verga
14 Jah
Was ist er
Deutsch

Größtes Elend
Willkürherrschaft
Ausraubung d
Hah, Zwierrad
Verschleuderun
Korruption bi

Gottesleugnung
Vernichtung v
Entwürdigung
Deshörung der

In 14 Jah
Nur 4 Jah
Bil

Adolf
Am 5. März
Am 12. März

dann wählt M
Kreis, Provin
Nation.

zu den
Sie fö
Frei

Die neue
find e
Beie
Ihr An
Ausfüh
Herr

Mittel
Anmel
11. März - m

Die am 2
der Adam'sch
führt werden.
am Diens
in Neunkir

Am Mittw
anfallen die
der
L
Drei Großmächt
und Weltgeltung
ein Kampf
Die Antwort gibt
Eintritt 20
Reichs

„Mein Kampf“
Preis 7.20
Vorrätig in der
Buchhandlung H. Braun

Sowjetrußland und das Ausland, insbesondere Deutschland

von H. Behlen in Bach (Westerwald).

III.

Fortsetzung Nummer (Salis): „Das Land ohne Sonntag“.

S. 139: „Die Sowjetmacht haben es, sich in ihren Anordnungen militärischer Ausdrücke zu bedienen. Damit bringen sie schon in der Form zur Geltung, daß sie Krieg führen — nur Europa merkt es nicht.“

S. 168: „Trotz der Nachwirkungen des Krieges und trotz der herrschenden Wirtschaftskrise bestehen in Westeuropa Verhältnisse, die für Rußen unvorstellbar sind; sie können es nie ermessen, über welches Maß an Freiheit der Westeuropäer verfügt. Schon 15 Jahre lebt das russische Volk in Zuständen, wie sie das übrige Europa in keiner Zeit gekannt hat; denn gewiß war nie eine derartige Knechtschaft von Menschen in solcher Not bei solchem festlichen Zwang. Diese Erkenntnis kann man nur bei einer Fahrt durch das Land, wie wir sie durchkämpfen mußten, mit der ganzen erschütternden Deutlichkeit eingestimmt bekommen.“

Weiter spricht Frau Kummer aus ihren Reiseeindrücken:

S. 274: „Die Gleichheitsfanatiker haben (in Sowjetrußland) nicht geringere Ungleichheiten als früher geschaffen. Welch ein Weg vom mächtigen Stalin bis zum ohnmächtigen Bauer; vom Leiter des Großkraftwerks Inseprostron mit einem Einkommen von 240 000 Dollar im Jahr bis zu einem Arbeiter mit kaum 1000 Papiermark im Jahr!“

Hinzu fügt Kummer

S. 274: „Gemeinschaft oder Eigennutz, Masse oder Persönlichkeit! Das sind die Gegensätze und Möglichkeiten; wird eine bis zum äußersten gesteigert, muß der Rückschlag des Pendels einlegen. Ueberbannung des Gemeinschaftsgeistes führt zu unerträglichem Zwang — wie ihn Sowjetrußland zeigt. Betonen des Persönlichen führt zur Zersetzung jeder Ordnung — zur politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Anarchie — wie sie bei uns in Westeuropa herrscht.“

S. 282: „Man sagte in Rußland: „Nach den Nachrichten, die wir erhalten, können in Ihrer Heimat die Verhältnisse für die Arbeiter nicht viel besser sein als bei uns.“

„Andererseits ist es eine Tatsache, daß die Allgemeinheit in den Weststaaten keinen Begriff von den tatsächlichen Zuständen in Rußland hat.“

S. 286: „Der russische Bauer sinkt als Landproletarier zum Arbeitstier herab. Es ist zu sehen, daß in Rußland alle sozialen Einrichtungen durch Gewalt vernichtet sind, dagegen aber in Europa unter staatlichem Zwange eingehalten werden müssen.“

„Deshalb achtet predigen Führer deutscher Arbeiter, es sei proletarische Pflicht, dem russischen System wirtschaftlich zu helfen und gleichzeitig bei diesem System, das arbeitende Menschen ärgert, knechtet als es jemals zuvor geknechtet, zur Revolution gegen kapitalistische Ausbeutung. Dem Angriff der Russen leisten diese Volksführer und andere bezahlte Agenten Hilfe, während eine künftige Presse die tatsächlichen Zustände drücken wie haben verschleiert. Es wäre vieles anders, wenn die Werktätigen hüben und drüben wüßten, wie die Dinge in Wahrheit liegen.“

S. 287: Kummer erwägt, ob die auf seine persönlichen Eindrücke gegründete subjektive Darstellung sachlich gerecht sein könne und führt fort: „Demgegenüber sei nahegelegt, zu erwägen, ob eine sachliche Gerechtigkeit gegenüber dem Sowjetismus überhaupt in Frage kommen könne. Die Erfahrung lehrt, daß dieses System Objektivität nicht kennt, daß es „sein“ Recht behauptet, nur das Recht der Macht anerkennt. Das System behauptet jeden, der ein freies Urteil wagt. Es führt den Kampf auch durch unsere eigenen Volksblätter, die geblendet nach dem Licht aus dem Osten blicken, aber mehr noch durch sehr geschickte getarnte Helfer, die nicht leicht als bezahlte Sowjetagenten erkennbar sind.“

Daß dieser Kampf besteht und infolge wirksam werden der russischer Schwierigkeiten anwächst, ist eine Tatsache, die nicht aus der Welt der Begebenheiten ausgeschaltet werden kann, wenn jemand ihr Vorhandensein auch nicht zugeben wollte. Es ist überall notwendig, diesen Kampf im eigenen Lande aufmerksam zu beachten; unerlässlich ist das für das am empfindlichsten bedrohte deutsche Heimatland. Dürfen wir träumen, diesen gefährlichen Kampf bestehen zu können, wenn wir für ihn nicht wenigstens geistig gerüstet sind? Dürfen wir glauben, ererbte Kultur behaupten zu können, vor einer Entwicklung im Sowjetstaat bewahrt zu werden, wenn wir nicht Wehr und Weg wissen? Wir müssen den Kulturbegriff schärfen! Wir müssen aus seinem Reichum Werte schöpfen, um tragfähige Grundlagen aufzubauen für die Bahn aus der Zeit in bessere Zukunft.“

S. 303: „Was ist der 5-Jahr-Plan (die Pяти-letka)? Wenn man nach russischem Muster militärische Ausdrücke verwenden will und von der Tatsache ausgeht, daß Moskau durch Betreiben der Weltrevolution die Ansicht, das Schicksal der Welt zu bestimmen, kund gibt, kann man sagen, der 5-Jahr-Plan ist Rußlands Mobilisierungsplan für den bereits erklärten Krieg.“

S. 305: „Ein Versuch zur Umgestaltung des Menschen. Mit den Schlagworten des Kommunismus wurden die Massen zur Revolution aufgerufen. Man ging den Weg des Gleichmachens solange, bis alles vernichtet und alle gleich waren. Für die erste Zeit des Neuaufbaues war diese Tatsache und die Einstellung auf kollektives Denken sehr vorteilhaft; es war möglich, ungeheure Entbehrungen aufzuerlegen, weil sie erduldet werden konnten, da alle gleiche Lasten tragen mußten. Heute besteht die kommunistische Gedankenwelt nur mehr in den Köpfen der „Be-fessenen“, die den Wandel im Lande nicht merken und in der Vorstellung von Westeuropäern, welche das „neueste“ Rußland nicht kennen.“

Zahlung von Anerkennungsgebühren für die Wohlfahrtserwerbslosen.

Wenn die Arbeitsämter bereits bisher verpflichtet waren, die Anerkennungsgebühren zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Knappschaftsversicherung für die Hauptunterstützungsempfänger zu zahlen, so besteht eine diesbezügliche Vorschrift für die Wohlfahrtsämter hinsichtlich der Wohlfahrtserwerbslosen nicht. Der Vorstand hat in einer Sitzung am 19. Januar d. J. beschlossen, bei Wohlfahrtserwerbslosen die Anwartschaft als erhalten anzusehen, wenn diese sich innerhalb der einjährigen Frist melden, und die Stundung der Anerkennungsgebühren beantragen. Die gestundete Gebühr ist gegebenenfalls später bei Wiederaufnahme einer Beschäftigung oder bei Festsetzung der Pension einzuziehen.

Wintersportfreunden

auf dem Stegskopf bei Emmerhausen.

Nach langem vergeblichen Hoffen hatte sich endlich doch noch Frau Holle der Wintersportliebenden Menschen erbarmt und die Erde mit einer zwar nicht reichlichen, aber doch für den Skisport genügenden Schneedecke versehen. Das war schon am Sonntag vor 8 Tagen ein Leben an den Hängen des Stegskopfs, daß dem natur- und sportliebenden Menschen nur so das Herz im Leibe lachte. „Mer mänt de Bäume hätten geschwärmt“ sagte mir ein junger Freund als wir uns das Leben am Berge anjahen. Daß ein oftmals gar nicht so sanfter Fall mit den Schneefußchen die weniger sportgeübten Gemüter manchmal recht verzagt machen konnte, konnte ich gut verstehen, war ich doch selbst am Tage vorher auf einer einsamen Fahrt so unglücklich gefallen, daß es mir tagelang schwer hielt die Folgen dieses Falles zu verbergen. Doch kann wohl jeder Sportler sagen daß dadurch die Vegetation an der Sache eher zu als abnimmt. — Am vergangenen Sonntag fanden nun die Wettkämpfe des dem deutschen Skiverbande angehörenden Skigaus Westerwald statt. Veranstalter war die Ortsgruppe Daaden, vertreten durch den sehr rührigen Amtsbaumeister Minkler-Daaden. Vertreter des Gaues war der 2. Vorläufer Dr. Pökel-Hachenburg. Die Zahl der Gruppen die zum Start antraten war sehr reichhaltig. Nur unter den einzelnen Gruppen hätte man hier und da eine regere Beteiligung wünschen können. Folgende Tabelle gibt eine Uebersicht über die Sieger der einzelnen Gruppen.

1. Damenlauf: Allgemeine Klasse, 25 Kilometerlauf.
1. Preis: Frau Lehrer Seifert E.hausen 12 Min. 29 Sek. 20 Punkte
2. Damenlauf: Jungdamenklasse.
1. Preis: Frä. Hilde Ebmeier Wiesbaden 13 Min. 07 Sek. 20 Punkte
3. Herrenlanglauf über 9 km. mit 280 Meter Steigung.
1. Preis: Paul Pökel-Hachenburg 1 Stunde 08 Min. 51 Sek. 20 P. Westerwaldm.
2. „ Walter Schneider-Jünghans 1 Stunde 12 Min. 29 Sek. 18 P.
3. „ Otto Madersbach-E.hausen 1 „ 13 „ 49 „ 17 P.
4. „ Joseph Schepant-Trisdorf 1 „ 15 „ 38 „ 16 P.
4. Herrenlanglauf: Altersklasse.
1. Preis: Herr Heinz-Begdorf 30 Min. 45 Sek. 20 Punkte
5. Jungmannenlauf über 5 km. bei 95 m. Steigung 18-21 Jahre.
1. Preis: Edmund Tietmann-E.hausen 23 Min. 20 Punkte.
2. Preis: Thomas Christian-Herdorf 24 Min. 19 Punkte.
6. a. Lauf für Jugendliche 10-18 Jahre 2-25 km.
1. Preis: Erich Jungblut-Herdorf 8 Min. 48 Sek. 20 Punkte
2. „ Hans Bodenwig-Begdorf 9 „ 15 „ 19 „
3. „ Dr. Rosenkrantz-E.hausen 9 „ 24 „ 19 „
- b. 14-16 Jahre.
1. Preis: Karl Schreiber-Herdorf 7 Min. 15 Sek. 20 Punkte
2. „ Reinhold Tietmann-E.hausen 9 „ 10 „ 19 „
3. „ Rudi Brühl-Herdorf 9 „ 29 „ 19 „
- c. Mädchenklasse 12-14 Jahre.
1. Preis: Grete Ernst-E.hausen 12 Min. 13 Sek. 20 Punkte
2. „ Luise Gerhard-E.hausen 13 „ 14 „ 19 „
- d. Knabenklasse 12-14 Jahre.
1. Preis: Otto Gebrich-E.hausen 9 Min. 46 Sek. 20 Punkte
2. „ Theo Diehl-Wippe 9 „ 55 „ 20 „
3. „ Hermann Diehl-Wippe 10 „ 40 „ 19 „
- e. Knabenklasse 8-12 Jahre.
1. Preis: Hermann Dürer-E.hausen 10 Min. 14 Sek. 20 Punkte
2. „ Ernst Budenbach-E.hausen 11 „ 30 „ 15 „
3. „ Helmut Hermann-E.hausen 12 „ 30 „ 15 „

Ganz besonders erwähnenswert unter den gelaufenen Strecken war der Herrenlanglauf über 9 km, der Langlauf der alten Herren und der Lauf der Jungmannen über 5 km. Wenn man die überaus schwierigen Geländestrecken, die ganz besonders bei den 9 km Lauf zu überwinden waren in Betracht zieht, muß man die gelaufenen Zeiten als sehr günstig bewerten. Dem jetzigen Westerwaldmeister Paul Diehl-Wippe für seine Leistung unsere volle Anerkennung und ein kräftiges „Ski Heil“. Wir wollen allerdings nicht leugnen, daß wir gerne gesehen hätten, wenn dieser Preis wieder nach E.hausen in die alten Hände gekommen wäre, aber es war dem leistungsfähigen Preisträger für diesen Lauf Otto Madersbach-E.hausen, nur möglich die dritte Stelle der Sieger einzunehmen. Wir hoffen auf das nächste Jahr und wünschen, daß unsern jungen Freunde dann mehr Glück beschieden ist. Am Nachmittag fand dann im Lokale der Gastwirtschaft Ernst die Bekanntgabe und Vergebung der Preise statt. Allerdings waren diese, den Vorjahren entsprechend nicht so wertvoll, wurden aber doch mit größter Freude entgegengenommen. Wie da die Augen der Jungmannen leuchteten wenn ihr Name genannt wurde, aber auch die einer Mädchen leuchteten voll freudigen Stolzes und wir waren sicher, daß sich mancher außer dem ehrenvollen Platz im Wettkampf auch in manchem Mädchenherzen einen solchen erworben hatte.

Für den Ski-Gau Westerwald ist ein schöner Tag vorbei. Ein ganz besonderes Lob für das gute Gelingen dieser Veranstaltung gebührt vor allem den unermüdblichen, eifrig an der guten Sache schaffenden Herren Amtsbaumeister Minkler-Daaden und Lehrer Seifert E.hausen. Hoffen wir, daß der Wintersport immer mehr Freunde findet, denn er stärkt den Körper und erfrischt den Geist wie sonst kein anderer.

P. G. E.

Notdollar ohne Deckung.

Von den verschiedenen Arten Notgeld, die zur Zeit nach Zeitungsberichten in Amerika (Ver. St.) in Umlauf sind, erwähnen wir eins. Man gibt zur Finanzierung von Arbeiten, für die kein Geld da ist, Notdollar ohne Deckung aus, die auf der Rückseite 52 Felder in Form einer kleinen Marke haben. 52mal im Jahre, etwa an jedem Mittwoch, hat jeder zufällige Besitzer einer solchen Dollarmark eine Stempelmarke im Werte von 2 Cents (8 S.) zu erwerben und einzukleben. Nach einem Jahre sind also 52 mal 2 Cents abgezogen oder 1 Dollar und 4 Cents. Die 4 Cents oder 4 % sind für die Herstellung der Notheime und für die Verwaltungskosten bestimmt.

Wer diesen Plan ausgeheckt hat, ist kein Dummer gewesen, aber er spekuliert auf die Dummheit Anderer, die beitragen sollen, daß die Stadt, oder wer sonst Unternehmer ist, ihre Arbeit umsonst gemacht bekommen, denn eine Million Dollar sollen in einem Jahre eine Million Dollar und 4 % verdienen. So etwas können wir in Deutschland nicht gebrauchen. Dazu sind wir — zu dumm.

Da ist die deutsche Idee, Schuldengeld auszugeben, welches alljährlich 5 oder 10 % an Wert verliert, besser. Aber auch das Schuldengeld ist im großen Geldverkehr nicht zu gebrauchen. Die Befreiung der Geldnot kann ein Staat dadurch erreichen, daß die Ausfuhr von Gütern die Einfuhr dem Werte nach übersteigt, wie dies bei Deutschland einige Jahre lang der Fall gewesen ist. Hätten wir da nicht die hohen Auslandsschulden gehabt, die jährlich weit über eine Milliarde 4 Zinsen erforderten und hätten wir auch damals wie jetzt die strenge Devisenbeschränkung gehabt, so wäre es eckiger gesehen unsere Geldlage zur Zeit viel günstiger.

In einem Reich, in einem Staat, ja in der ganzen Welt leben wir unter einem ungeheuren Zwang, dem sich, je dichter die Erde bewohnt ist, um so weniger ein einzelner Mensch entziehen kann. Durch die Länge der Zeit haben sich Gewohnheiten und Rechtsanschauungen ausgebildet, die auch den Geldverkehr regeln, die Zinshöhe, den Warenverkehr, wo die marktgängigen Wertpapiere gehandelt werden usw. Auch die geringste Schwankung und Erschütterung des Geldwertes in einem der großen Länder teilt sich sofort allen anderen mit, es entstehen Verluste und Gewinne, die in Zahlen ausgedrückt oft sehr erheblich sind und die als Verlust viele tausende geistig scheinende Existenzen vernichten und bittelarm auf die Straße werfen können. Niemand von denen, die solchen papiernen Reichtum erarbeitet, ererbt, erschlichen oder sonstwie erworben haben, ist sicher, daß er ihn nicht eines Tages wieder verloren haben wird. Dieser Zustand befriedigt nicht und die besten und geistig Regsamsten streben eine Aenderung in den Geld- und Wertungsverhältnissen an, womit sie zugleich den Schlüssel zu dem Tore des Friedens für die Menschheit zu gewinnen hoffen.

Um das Jahr 470 vor unserer Zeitrechnung lebte in Athen ein berühmter weiser Mann namens Sokrates, der seine Mitbürger unentgeltlich zu vernunftgemäßem Denken und Handeln zu erziehen versuchte. Seine Lehren sind uns durch seine Schüler erhalten geblieben. Sokrates selbst aber wurde noch im hohen Alter als ein Verächter der Götter und Verführer der Jugend angeklagt und zum Giftbecher verurteilt. Warum wir diesen Weisen hier anführen? Um zu zeigen, daß das vernunftgemäße Denken in der Geschichte der Menschheit schon immer gelehrt wurde, aber die Lehre hat keinen durchschlagenden Erfolg gehabt, wie man auch zu unserer Zeit die Weisheit der Alten nicht besonders hoch einschätzt. Man hört doch oft genug die wenig schmeichelhafte Bemerkung: „Was weiß der al Dommkopp!“ Wir erinnern an einen anderen griechischen Weisen, der ungefähr um dieselbe Zeit lebte wie Sokrates, dessen Name, Diogenes, bei unserer Jugend bekannt ist, weil er in Athen und in Korinth in einem Faße wohnte, entsprechend seiner Lehre, daß es göttlich sei, nichts zu begehren. Unsere Jugend hat etwas von Diogenes geerbt, sie braucht auf ihren Fahrten nicht viel und die eigene Bedürfnislosigkeit im Volkskragen angewandt führt zwar nicht zu besseren Geschäften und zur Ankerbelug der Wirtschaft, kann aber Riesen zu Boden zwingen.

Vermischtes.

Die Schmuggelkontrolle an der holländischen Grenze wurde wesentlich verschärft. Ohne vorchriftsmäßigen Ausweis wird niemand mehr über die Grenze gelassen. Viele Maßnahmen werden ausgedehnt auf den deutsch-belgischen Grenzverkehr.

Der Bahnhofs wird verknäht.

Im Zusammenhang mit der Warnung vor Terrorakten rüstet die Reichsbahn einen verschärften Wach- und Kontrolldienst ein. Der Bahnhofs wird verknäht. Kleinfache Vorkehrungen sind von der Wasserbauverwaltung und den Hafenbehörden getroffen worden.

Kalender-Kuriosia 1933. Zwei Kuriosia werden wir dieses Jahr im Kalender erleben, die nicht ganz alltäglich sind. Das festere Datum wird uns zuerst erreichen. Es ist der 3. 3. 33. Das Datum setzt sich aus lauter gleichen Ziffern zusammen, ein Fall der nur elf Jahre einmal vorkommt. Der zweite Tag liegt einige Monate später. Es ist der 26. 7. 1933. Hier ist die Merkwürdigkeit nicht so ohne weiteres ersichtlich. Es bedarf dazu einer kleinen Rechnung. Durch Subtraktion des Monats vom Tagesdatum erhält man 19, durch Addieren dieser beiden Daten erhält man 33. Zusammengefasst ergibt sich die Jahreszahl 1933. Dieser Fall tritt verhältnismäßig oft, nämlich alle zwei Jahre auf.

Altersheime in Deutschland.

Nach einer Zählung von 1929 gab es in Deutschland 2600 Alters- und Seniorenheime mit ca. 100 000 Betten. Die Altersheime der inneren Mission haben sich inzwischen auf ca. 1000 Heime mit 30 000 Betten vermehrt.

Berlin. Eine Schwindlergesellschaft stand vor der Strafkammer, um sich bezüglich der

wertvollen Gewinne

zu verantworten, die sie für die Lösung ihrer Preisrätsel ausgeschrieben hatten. Die Rätsel waren nicht schwer zu lösen. Als Gewinne waren angegeben: Motorräder, Photokameras, Uhren, Radioapparate usw. Die Einlieferungen von Rätsellösungen liefen in großer Menge ein. Nach einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß die Lösung zwar richtig sei, daß aber so viele Lösungen eingegangen seien, daß das Los über die Zuteilung der Gewinne entscheiden müsse. Dann stand als Nachsatz da:

„Für Sie haben wir eine besondere Ueberraschung. Sie können von uns eine Uhr, 1,70 Meter hoch, erhalten, und zwar gegen Einlieferung der Verpackung- und Versandkosten, die etwa zehn Mark betragen.“

Auf den Trick fielen die Rätsellöser zu Dutzenden herein, schickten ihre Mark ein und erhielten: einen Uhrenkasten in der angegebenen Höhe, der aus Eisenblechbrettern zusammengeklappt und überbeigt war, in dem oben eine Weckeruhr hing.

Ein Radioapparat beanspruchte die Voreinsendung von 15 M., dann kam die Nachricht, daß die Röhren extra bezahlt werden müßten. War dieser Betrag eingekassiert, dann kam die Nachricht, der Lautsprecher müsse noch extra bezahlt werden usw. Wenn die Betrüger eine Zeitlang gebauert hatten, verschwanden die Geschäftsinhaber und fingen unter anderem Namen und an anderer Stelle wieder an.

Der Prozeß wird voraussichtlich zwei Monate dauern, weil zahlreiche Zeugen geladen werden müssen — und schließlich muß der Staat die Kosten bezahlen, weil die Angeklagten nichts pfändbares besitzen.

Der nassauische Dialektdichter Rudolf Diez wurde 70 Jahre alt. Er war als junger Lehrer in Grellendick und dort sind manche von seinen kurzen dröhligen Gedichten entstanden, die er im Selbstverlage verbreitete. In Grellendick wurde eine Straße nach ihm benannt, es gibt einen Diezborn, eine Rudolf-Diez-Hütte und Rudolf-Diez-Bänke. So konnte er diese Ehrungen in folgenden Gedichten preisen:

Wo nimm ich bei der Kält for Kühle her des Geld?
Dit trag ich mer die Ant — awwer ich hab e' Ban!
For Appelweil' reichs taum, un „Münchener“ bleibst en Traum,
So den! ich oft im Jörn — awwer ich hab en Börn!
Sechs Zimmer hat' ich einst, fünf hätt' ich jetzt, du meinst,
Es reicht for vier noch nit — awwer ich hab e' Sitt!
Ans' Häusche is gor klei, awi' Mieter gehn nor nei,
's is eng, des is taun Späß — awwer ich hab e' Gäß!

Was nützt
alles weitere Loben,
Sie müssen
ATA selbst erproben

ATA putzt und reinigt alles • Hergestellt in den Persilwerken.

Pelikanol
der ideale Klebstoff
für Büro und Haus-
halt in Tuben und
größeren Gefäßen.
Zu haben in der
Buchh. Braum

Blig
lichtartikler aller Art,
Patronen, los, Pulver,
Heimlampen, Vakubl.
Photographie H. Braum, Tel. 207

Alle Zubehöerteile
für Fortschritt- u. Taylor-Buchhaltungen liefert
Buchhandlung Braum.

Alle Drucksachen
werden in meiner mit den neuesten
Maschinen und reichhaltigem Schrift-
material ausgerüsteten Druckerei in
neuzeitlicher Aufmachung
innerhalb kürzester Frist angefertigt.

H. Braum, Neunkirchen
Inhaber Otto Braum Fernruf 207

Neubestellungen
auf die Heferthaler Zeitung werden von
uns, den Boten und der Post angenommen.